

Brandt, Evelyn

Schreiben befreit! Ziele und Wirkung schreibpädagogischer Seminarkonzepte in der Erwachsenenbildung

Magazin Erwachsenenbildung.at (2012) 15, 8 S.

urn:nbn:de:0111-opus-74550



in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.



Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 15, 2012

Kunst und Literatur

Schreiben befreit!

Ziele und Wirkung schreibpädagogischer
Seminarkonzepte in der Erwachsenenbildung

Evelyn Brandt



Schreiben befreit!

Ziele und Wirkung schreibpädagogischer Seminarkonzepte in der Erwachsenenbildung

Evelyn Brandt

Brandt, Evelyn (2012): Schreiben befreit! Ziele und Wirkung schreibpädagogischer Seminarkonzepte in der Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 15, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-15/meb12-15.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Kreatives Schreiben, Erwachsenenbildung, schreibpädagogisches Seminarmodell, Schreibpädagogik, Schreibwerkstatt, Kreativität, Unterricht, Deutschunterricht, Textproduktion, Weiterbildungsdidaktik, Schreibtraining, Schreibseminare

Kurzzusammenfassung

Der Beitrag stellt ein neues schreibpädagogisches Seminarmodell in der Erwachsenenbildung vor. Ausgangspunkt für das erprobte Modell ist die historische Entwicklung des Kreativen Schreibens, in der sich ursprünglich zwei extreme Positionen gegenüberstanden: Kreatives Schreiben als Selbsterfahrung und Kreatives Schreiben ausschließlich als Mittel der Stilentwicklung. Aus diesem Konflikt entstand nach zähem Ringen der integrative Ansatz, der beide Meinungen konstruktiv vereinte. Das vorgestellte Seminarmodell baut darauf auf und entwickelt die Theorie auf Basis eines bedürfnis- und praxisorientierten Angebots in der Erwachsenenbildung weiter. Die Autorin plädiert für die Lehr- und Lernbarkeit des Schreibens sowie für die Aufhebung der Grenzen zwischen literarischer und nicht-literarischer Textproduktion. Ihr Beitrag zeigt auf verschiedenen Erfahrungsebenen, dass in der Erwachsenenbildung das Kreative Schreiben (somit die Schreibkompetenz) seine Identität in einem zirkulären Prozess zwischen Heilbehandlung, Animation und literarischer Werkstattarbeit findet.

08

Schreiben befreit!

Ziele und Wirkung schreibpädagogischer Seminarconzepte in der Erwachsenenbildung

Evelyn Brandt

Lehren heißt, zeigen, was man liebt.

Fulbert Steffensky

Wer Schreiben als künstlerische Ausdrucksform entdecken will, wird Spaß an den Methoden des Kreativen Schreibens finden und ein Handwerk erlernen und vertiefen, von dem immer noch zu viele behaupten, es sei weder lehr- noch lernbar.

Die Ansichten der Genieästhetik aus dem 18. Jahrhundert sind jedoch längst überholt. Literaturinstitute als Kaderschmieden zukünftiger AutorInnen können sich vor Anmeldungen kaum retten. In Deutschlands ältestem Literaturinstitut in Leipzig beispielsweise klopfen jährlich mehr als 600 BewerberInnen an, nur rund 20 können aufgenommen werden. In allen anderen universitären Schreib-Schulen, auch europaweit, sieht es ähnlich aus. Trotzdem brauchen die Abgewiesenen nicht auf den Musenkuss zu verzichten, denn es gibt laut den Leipziger Institutsleitern Josef Haslinger und Hans-Ulrich Treichel „*keinen Königsweg, um Schriftsteller zu werden*“ (Haslinger/Treichl 2005, S. 9). Thomas Bernhard besuchte wahrscheinlich auch kein Schreibseminar.

Literatur für alle

Der italienische Schriftsteller Umberto Eco schrieb in seinen „Streichholzbriefen“ für Die Zeit im Februar 1987: „*Der Mensch ist ein Wesen, das dazu neigt,*

sich interesselos auszudrücken, ohne ein praktisches Ziel, aus reinem Vergnügen am Ausdruck – durch Singen, durch Tanzen, durch Bilder, durch Worte und somit auch durch geschriebene Texte. Fast alle (jedenfalls in Italien) singen aus Freude am Singen, sei's einsam unter der Brause oder gemeinsam auf einem Fest, aber die Mehrheit denkt nicht daran, zur Scala zu gehen. Viele zeichnen und malen und zeigen womöglich im Freundeskreis Karikaturen, Skizzen und Aquarelle, aber sie streben nicht in die Uffizien. Sehr viele spielen ein Instrument, tun sich zu Gruppen zusammen und geben kleine Konzerte, aber sie trachten nicht nach einem Auftritt in der Carnegie Hall. Und bringen sich nicht um, wenn sie's nicht schaffen. Mithin sollte auch das Schreiben von Gedichten, Geschichten, Tagebuchseiten und Briefen etwas sein, was alle tun, so wie man Fahrrad fährt, ohne dabei an den Giro d'Italia zu denken“ (Eco 1987, S. 67). Deutlicher lässt sich Literatur für alle nicht ausdrücken oder salopp formuliert: Genieästhetik, ade!

Aber es wird noch einige Zeit brauchen, bis GegnerInnen des Kreativen Schreibens bereit sind, ihre Ansichten zu überdenken. Beispielsweise jener Autor, den Olaf Kutzmutz, Literaturbereichsleiter der Bundesakademie Wolfenbüttel, in seinem Aufsatz „Unter Wortwebern“ zitiert: „*Kreatives Schreiben? Das sind doch die neuen Strick- und Häkelkurse*

für *frustrierte Hausfrauen*“ (zit.n. Kutzmutz 2005, S. 139).

Tatsache ist: Das Interesse an Schreibseminaren nimmt von Jahr zu Jahr zu. Viele Menschen entdecken Schreiben als Kraftquelle und individuelles Ausdrucksmittel, als Spaß und Austausch unter Gleichgesinnten, als Fortbildungsmaßnahme (Schlüsselqualifikation Schreiben).

In Österreich ist die Schreibbewegung – falls von einer solchen überhaupt gesprochen werden darf – noch sehr jung. Die Erfahrungen in Deutschland sind schon etwas älter, dort hat sich das Kreative Schreiben vor rund 35 Jahren etabliert, aber von einer langen Tradition des Kreativen Schreibens kann man tatsächlich nur in Amerika und Russland reden. In Moskau wurde das Maxim-Gorkij-Institut für Literatur bereits 1933 gegründet, nur etwas später, im Jahr 1936 entstand in Iowa der erste Writers' Workshop. Doch was versteht man nun wirklich unter Kreativem Schreiben? Da fängt es schon an, schwierig zu werden. Es gibt nämlich keine einheitliche Erklärung.

Kreatives Schreiben

Ein Blick ins Internet zu Wikipedia sagt alles, nämlich nichts: „*Kreatives Schreiben ist eine Bezeichnung für Schreibansätze, die davon ausgehen, dass Schreiben ein kreativ-sprachlicher Prozess ist, zu dem jeder Mensch methodisch angeleitet werden*

kann. [...] Eine einheitliche Beschreibung dessen, was kreatives Schreiben umfasst, lässt sich kaum geben, weil die Ansätze sich in Grundlagen, Methoden und Zielen zum Teil sehr stark unterscheiden“ (Wikipedia 2011, o.S.).

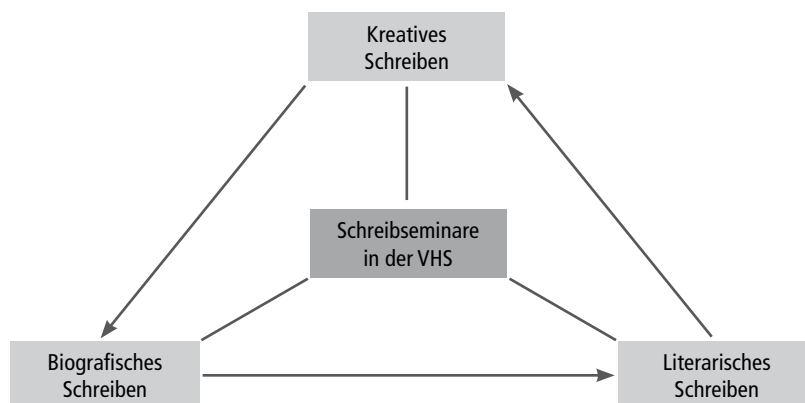
Etwas genauer wird es bei Lutz von Werder, der von Anfang an die Schreibbewegung in Deutschland beobachtete und vorantrieb. Er veröffentlichte 1993 das erste umfassende Lehrbuch zum Kreativen Schreiben. Kreatives Schreiben bringt ihm zufolge „für den einzelnen eine Entfaltung neuer Ausdrucksmöglichkeiten, Kommunikationsformen und neue Formen der Selbsterkenntnis mit sich“ (Werder 2005, S. 23). In einem Vortrag zur Philosophie des Kreativen Schreibens im Jahr 2006 an der Alice Salomon Hochschule Berlin präziserte er: „*Es ist eine inter- und multidisziplinäre Theorie und Praxis, Kreatives Schreiben lockt die sprachliche Spontaneität hervor. Es stimuliert das Fließenlassen der Gedanken, erforscht die Innenwelt, die Spielgesetze der Sprache und verarbeitet die Außenwelt*“ (Werder 2006, o.S.).

Integratives Seminarmodell

Meine schreibpädagogischen Seminarconzepte fußen auf zwei Grundannahmen:

Schreibpädagogik in der Erwachsenenbildung findet in einem zirkulären Prozess zwischen Heilbehandlung, Animation und literarischer Werkstattarbeit

Abb. 1: Integratives Seminarmodell



Quelle: eigene Darstellung (red. bearb.)

statt. Wer mit kreativem Schreiben beginnt, interessiert sich auch für autobiografisches Schreiben und umgekehrt; fortgeschrittene Schreibende möchten ihre Schreibstimme festigen und weiterbilden – sie besuchen literarische Schreibseminare und Textwerkstätten.

Schreiben ist ein Therapeutikum. Es ist ein Medium, das bis in die innersten Räume eines Menschen ausstrahlt, Lern- und Denkprozesse anregt, das Selbstbewusstsein stärkt und Seele, Körper und Geist guttut.

Aus meinen Erfahrungen der letzten zehn Jahre lassen sich die Bedürfnisse und Erwartungen von Menschen, die kreative, biografische oder literarische Schreibseminare besuch(t)en, wie folgt zusammenfassen:

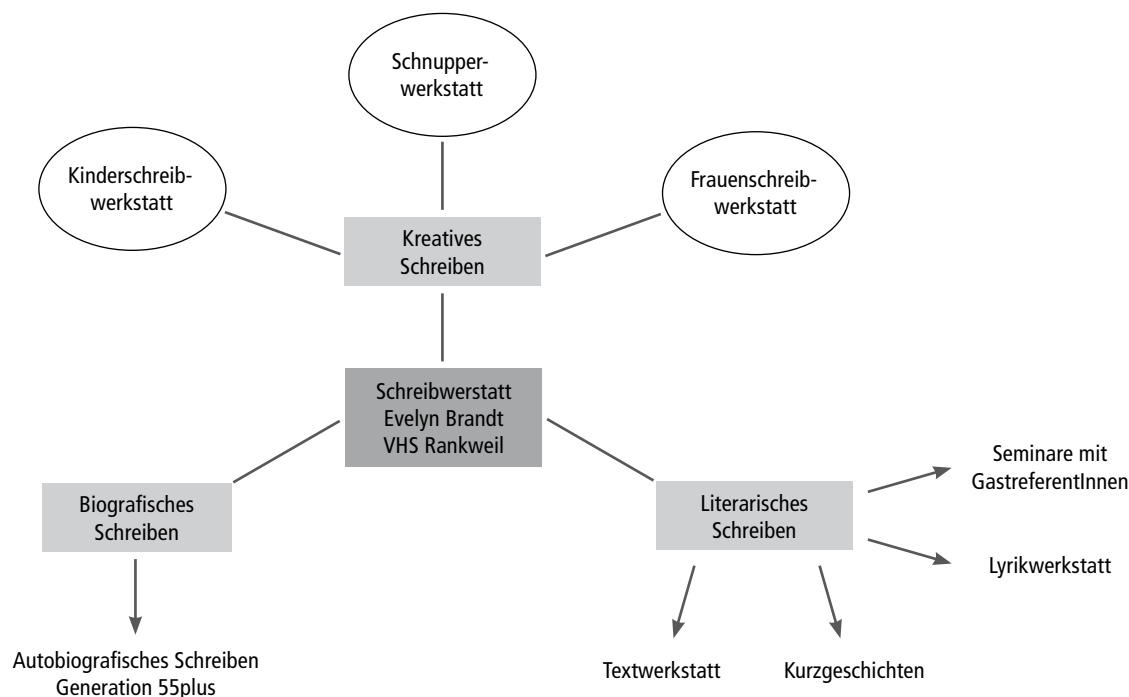
- Schreiben als Medium, Kraftquelle und individuelles Ausdrucksmittel
- Schreiben als Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung
- Bildung, Schreibqualifikation, Wunsch nach Veröffentlichung

Interdisziplinäre und integrative Seminarangebote

Aus der Geschichte der amerikanischen Schreibbewegung, in der sich ursprünglich zwei extreme Positionen gegenüberstanden (Kreatives Schreiben als Selbsterfahrung und Kreatives Schreiben als Mittel der Stilentwicklung) lässt sich zumindest für die Praxis in der Erwachsenenbildung lernen, dass kein spaltender, sondern ein integrativer Ansatz fähig ist, aus der Methodenvielfalt des Kreativen Schreibens zu lernen. Und ich sehe auch keine Notwendigkeit, dem Kreativen Schreiben eine einheitliche Theorie abzutrotzen.

Für das Entwerfen schreibpädagogischer Seminare in der Erwachsenenbildung ist es ohnehin von Vorteil, alle theoretischen und praktischen Erkenntnisse für sich nutzbar zu machen. Aus diesem Verständnis heraus entstand nach und nach die Weiterentwicklung des integrativen Modells (siehe Abb. 1), und so sieht das schreibpädagogische Seminarangebot an der Volkshochschule Schlosserhus in Rankweil/Vorarlberg heute (Stand November 2011) aus (siehe Abb. 2):

Abb. 2: Schreibpädagogisches Seminarangebot als interdisziplinäres und integratives Konzept



Quelle: eigene Darstellung (red. bearb.)

Welche schreibpädagogische und didaktisch-methodische Konzeption leitet sich daraus für den Seminarbereich in der Erwachsenenbildung ab? Welche inhaltlichen Ziele verfolgen die thematisch verschiedenen Seminare? Welche Wirkung haben sie?

Kreatives Schreiben – Frauenshreibwerkstatt

Die Frauenschreibwerkstatt ist seit zehn Jahren das erfolgreichste und älteste Seminarangebot an der Volkshochschule Schlosserhus. Sie findet mit Ausnahme der Sommermonate während des ganzen Jahres statt, und zwar einmal monatlich, von 19 bis 22 Uhr (3 UE). Zugelassen sind ausschließlich Frauen. Jeder Abend steht unter einem bestimmten Motto oder Thema. Zu Beginn erfolgt eine Einleitung, eine Betrachtung, aus der sich die obligatorische Aufwärmübung entwickelt, die nie gleich lautet, sich stets ändert und die sich am ehesten dafür eignet, den Schreibfluss und die rechte Gehirnhälfte jeder Teilnehmerin so anzuregen, dass alle zum eigenen schöpferischen Ausdruck finden, sich entfalten und schreibend entdecken können. Im zweiten Teil, der Hauptschreibaufgabe, folgt eine längere Schreibphase von ungefähr 45 Minuten. In dieser Zeit schreibt jede Teilnehmerin auf ihre persönliche Art und Weise. Es gibt Anregungen und Ideen für die Umsetzung, aber keine Vorgaben. Beim anschließenden Vorlesen sind Textdeutungen nicht erlaubt, wohl aber Kommentare, die sich auf die kreative Umsetzung der Schreibaufgabe beziehen. Oft wollen sich die Teilnehmerinnen über ihre Schreib- erfahrung austauschen, weil sich interessante und überraschende Schreibprozesse ergaben.

Ziele

Empowerment, Selbstfindung, Selbstentfaltung, Förderung der persönlichen Ausdrucksform, Entdecken der inneren Stimme lauten die persönlichkeitsfördernden und frauenspezifischen Ziele der Frauenschreibwerkstatt. Hinzu kommen das Vertiefen und Verbessern der sprachlichen Ausdrucksmittel, das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Genres, aber auch soziale und individuelle Aspekte wie das Erfahren von Geborgenheit und Solidarität in der Gruppe, Kritik- und Konsensfähigkeit sowie

das Wahrnehmen der Einmaligkeit der eigenen Person und die anderer Menschen.

Wirkung

Aus einem Interview stammen die folgend zitierten Angaben verschiedener Teilnehmerinnen der Frauenschreibwerkstatt, die über ihre Schreib- und Seminarerfahrungen befragt wurden. Sie waren in erster Linie von der heilenden Wirkung des Schreibens und von der Gestaltungskraft der Sprache überzeugt (Brandt 2008, S. 49-63):

„Ich habe eine innere Sicherheit bekommen. [...] Schreiben hat eine unglaublich befreiende Wirkung. [...] Schreiben ist ein großartiger Therapieersatz.“

„Ich merke, dass das Schreiben für mich zu einem wichtigen Mittel für die Verarbeitung von Gefühlen und Erlebnissen geworden ist. [...] Im normalen Leben gestattet man sich ja offiziell keine hässlichen Gefühle, aber beim Schreiben darf ich sie [...] auf die Spitze treiben. Und dann ist auch schon die größte Wut draußen, das befreit doch und ist wunderbar! [...] Vielleicht erspart das Schreiben einem sogar die Klapsmühle.“

„Schreiben ist wie ein Therapeutikum. Und mit dem Schreiben erlebe ich so etwas wie eine Befreiung, eine Selbstverwirklichung. [...] Ich habe viele Sachen verdrängt, weil ich eine schlechte, eine sehr schlechte Kindheit und Jugendzeit hatte. Durch das Schreiben arbeitet man vieles auf.“

„Wichtig ist, dass man loslassen kann, das ist das Schlüsselwort für Veränderung. Alles verliert an Gewicht, je mehr man darüber redet oder schreibt.“

Die Psychotherapeutinnen Hilarion Petzold und Ilse Orth, die sich vor allem mit kunst- und kreativitätstherapeutischen Ansätzen beschäftigt haben, sind von der Wirkung des Schreibens und der Sprache überzeugt. Sie sehen den großen Nutzen der Poesietherapie in der Behandlung von seelischen und psychosomatischen Erkrankungen (vgl. Petzold/Orth 1995, S. 58). *„Der Text wird für seinen Autor eine Botschaft von sich, über sich, für sich, aber auch an andere. Er wird ein Medium, in dem er sich zu begreifen versucht, um damit ein Gefühl von Sinn, ein vertieftes Verstehen seiner selbst, seiner Beziehungen und seines Lebens in der Welt zu erlangen“* (ebd., S. 59).

Zusammenfassung

Das kreative Schreiben in der Frauenschreibwerkstatt ist von allen Interviewpartnerinnen als das für sie bedeutendste Seminar beurteilt worden. Als wichtigste Parameter wurden die Kontinuität des Angebots, Spaß, das Lernfeld Gruppe, das Verbessern des Schreibstils sowie die Vielfalt des Themenangebots genannt (vgl. Brandt 2008, S. 66). Mehr als ein Drittel der Seminarteilnehmerinnen sind Stammkundinnen.

Meine Erfahrung zeigte: Soll ein schreibpädagogisches Seminarangebot erfolgreich werden und über eine lange Zeit hinweg attraktiv bleiben, dann sollte es folgendermaßen aufgebaut sein:

- maßgeschneidert und serviceorientiert für eine Zielgruppe
- Kontinuität in einem passenden Ambiente
- abwechselnde Angebote: etwas für die gute Laune, etwas für alle Sinne, etwas für das Herz, die Seele, den Geist, etwas Ausgeflipptes, etwas Wissenswertes, etwas Extravagantes, etwas Nachdenkliches, etwas Erotisches etc.
- Humor nicht vergessen
- Gruppendynamik im Auge behalten
- Öffentlichkeits- und Medienarbeit

Eine Schreibwerkstatt vermittelt immer atmosphärische und nonverbale Botschaften. Wenn die Atmosphäre freundlich ist, ist es ein offener, toleranter Ort für alle. Ein Ort, in dem man sich geistig und künstlerisch ins Ungewisse fallen lassen und den man gereinigt und guten Mutes verlassen kann, um wiederzukommen und alles neu zu beginnen.

Biografisches Schreiben

Mein erstes autobiografisches Schreibseminar an der Volkshochschule Schlosserhus fand 2003 als Wochenendseminar statt. Inzwischen ist ein weiteres Seminarangebot für die Zielgruppe Generation 55plus dazugekommen, das ein Semester lang monatlich stattfindet. Zwei Motive werden hauptsächlich für die Teilnahme an einem Biografieseminar genannt:

- das Bedürfnis, mehr über sich selbst zu erfahren im Sinne von Selbsterfahrung
- Know-how und Anleitung für den Aufbau und den Inhalt einer Biografie.

Ziele

Ressourcenorientierte Schreibübungen fokussieren auf das Zusammenfügen (Versöhnen) von Altem und Neuem. Wenn Erinnertes aus der Vergangenheit zur Gegenwart kommt, ergeben sich für die SeminarteilnehmerInnen ab und zu konkrete Anhaltspunkte und Überlegungen für zukünftiges Handeln und Denken. Die Blickrichtung ist immer in Richtung Zukunft gewandt, um das Verharren in einer Problemhaltung zu vermeiden. Grundsätzlich ist es jedoch nicht die Aufgabe der Schreibpädagogik, Psychotherapie zu betreiben. Schreibseminare sind kein Therapieersatz. Wohl zählt es aber zu den großen schreibpädagogischen Aufgaben in der Erwachsenenbildung, den TeilnehmerInnen anhand konkreter Beispiele zu zeigen, wie sie ihre Aufmerksamkeit schärfen und auf ihre innere Stimme lenken können. Das Finden der eigenen Stimme, hat immer mit Biografiearbeit zu tun.

Wirkung

Biografische Schreibseminare sind intensive Seminare. Das Vertrauen in der Gruppe spielt dabei eine große Rolle. Die Mehrzahl der befragten TeilnehmerInnen legt keinen Wert auf die Besprechung ihrer Texte, vielmehr genießen sie die befreiende Wirkung des Schreibens (Brandt 2008, S. 80-86):

„Besonders wichtig war für mich, dass die vorgelesenen Texte wertfrei aufgenommen wurden.“

„Dann aber mag ich es nicht, wenn mich jemand bemitleidet oder versucht, mir Ratschläge zu geben oder mich zu trösten. [...] Ich erwarte, dass in den Schreibseminaren der Text so genommen wird, wie er da steht [...]“

„Noch nie fiel mir das Schreiben so leicht. Noch nie haben mich die Schritte, die ich auf den Lebenswegen meiner Mitschreiberinnen mitmachen durfte, so berührt.“

Welch große heilsame Wirkung das Schreiben biografischer Texte hat, unterstreicht diese Stellungnahme (Brandt 2008, S. 81):

„Schreiben ist mein Lebenselixier. [...] Ich hatte schon Phasen im Leben, wo ich nach der Sinnhaftigkeit gefragt habe, aber ich habe jetzt wieder festgestellt, dass mir das Schreiben Lebensfreude und Sinn vermittelt. Irgendwie ist das Schreiben wie eine Lebensmotivation für mich.“

Zusammenfassung

Qualität, Tiefe und Dichte des Schreibens nehmen zu, je besser jemand seine Gefühle benennen kann. Das biografische Schreiben nimmt deshalb neben den autotherapeutischen Möglichkeiten eine besondere Schlüsselstellung beim Schreiben ein. Dass zum Schreiben Mut gehört und dass Schreiben auch heißt, sich selbst zu vertrauen, betont Johannes Berning: *„Wer beim Schreiben kein einziges Mal über Mauern geklettert ist, hat es nie wirklich erlebt“* (Berning 2002, S. 46).

Literarisches Schreiben – Literarische Werkstätten

Literarische Werkstätten unterscheiden sich von den kreativen und biografischen Schreibseminaren wesentlich in ihrer Gesamtkonzeption. Im Vordergrund stehen das Vermitteln von poetischem Handwerkszeug, von Stilmitteln und die Besonderheiten unterschiedlicher Literaturgattungen sowie Erzählstile; die Übungseinheiten sind zielgerichtet (Figurenarbeit, Erzählperspektiven, Plot etc.). Ich habe mich auf Lyrik und Kurzgeschichten spezialisiert. Beide Gattungen sind in ihren Grundzügen an einem Wochenende (Freitag bis Sonntag) vermittelbar und sie sind artverwandt in ihrer Forderung nach Sprachökonomie. Das Seminar „Baustelle Text“ richtet sich an erfahrene SchreiberInnen, hier geht

es um Textoptimierung, um die Sensibilisierung für Stil, Bau und Komposition des Textes, um Chancen und Schwächen wie auch um das Entdecken von Stoffarmut, zu viel Lärm, zu wenig Gegenwart oder zu viel Selbstbespiegelung.

Schlussbetrachtung – eigene Schreibhaltung

Zwar arbeiten das kreative, das biografische und das literarische Schreiben als Einzeldisziplin mit verschiedenen Zielen und Methoden, gesamt betrachtet jedoch ergänzen und fügen sie sich wie bei einem Zahnrad formschlüssig zusammen.

In jedem Schreibseminar ergeben sich einmal mehr, einmal weniger persönliche Schwerpunkte wie beispielsweise Möglichkeiten, aus dem Alltag auszubrechen, Selbstbewusstsein, Spaß, Lebensfreude und Schreibkompetenz zu erfahren sowie Selbstfindungs- und Entfaltungsprozesse einzuleiten. Von diesen Prozessen, die sich zwischen Heilbehandlung, Animation und literarischer Werkstattarbeit bewegen, sind SchreibpädagogInnen nicht ausgenommen, im Gegenteil. Für die Vermittlungsarbeit spielt die eigene Schreibhaltung, die Authentizität, der didaktisch-methodische, schreibpädagogische Ansatz eine wesentliche Rolle.

Für weiterführende Erkenntnisse zählt unbedingt die persönliche und positive Erfahrung, dass Schreiben und Kunst im Allgemeinen eine andere Qualität bekommen, wenn man lernt, der inneren Stimme zu vertrauen. Wenn ich angstfrei Inneres nach außen fließen lassen kann, hinterlassen meine Gedanken und Gefühle Konturen, die das Schreiben kontrastreich, nah und tiefenscharf machen wie ein gutes Portraitfoto. Tiefe und Intensität also geben jedem Text Gestalt, zeigen ein Gesicht, geben ihm eine Stimme. SeminarleiterInnen, die sich dieses Prozesses bewusst sind, werden in ihrer Rolle authentisch wahrgenommen.

Schreiben befreit! Ein guter, grenzenloser Weg.

Literatur

Verwendete Literatur

- Berning, Johannes (2002):** Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik. Münster: Waxmann Verlag.
- Brandt, Evelyn (2008):** Therapeutikum Schreiben. Schreibpädagogische Seminarkonzepte in der Erwachsenenbildung. Alice Salomon Hochschule Berlin (unveröffentlichte Master Thesis).
- Eco, Umberto (1987):** Streichholzbriefe. Die Lust am Schreiben. In: Die Zeit 8, 13. Februar 1987, S. 67. Auch online im Internet: <http://pdf.zeit.de/1987/08/die-lust-am-schreiben.pdf> [Stand: 2011-11-28].
- Haslinger, Josef/Treichel, Hans-Ulrich (2005):** Wie werde ich ein verdammt guter Schriftsteller? Berichte aus der Werkstatt. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kutzmutz, Olaf (2005):** Unter Wortwebern. Neues vom Kreativen Schreiben, seinen Gegnern und Fürsprechern. In: Ermert, Karl/ Kutzmutz, Olaf (Hrsg.): Wie aufs Blatt kommt, was im Kopf steckt. Über Kreatives Schreiben. Wolfenbüttel: Wolfenbütteler Akademie-Texte, Bundesakademie für Kulturelle Bildung.
- Petzold, Hilarion/Orth, Ilse (Hg) (1995):** Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliotherapie, Literarische Werkstätten. 3. Aufl. Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Werder, Lutz von (2005):** Lehrbuch des kreativen Schreibens. 4. Aufl. Milow: Schibri-Verlag.
- Werder, Lutz von (2006):** Vortrag im Oktober 2006 an der Alice Salomon Hochschule Berlin (unveröffentlichtes Vortragsskriptum).
- Wikipedia (2011):** Kreatives Schreiben. Online im Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Kreatives_Schreiben [Stand: 2011-12-29].



Foto: Friedrich Reis

DSA Evelyn Brandt, M.A.

office@evelyn-brandt.at
<http://www.evelyn-brandt.at>
+43 (0)650 5173757

Evelyn Brandt ist freiberufliche Journalistin, Autorin, Schreibpädagogin und Schreibberaterin. Sie gründete und leitet seit zehn Jahren eine Frauenschreibwerkstatt sowie das Forum für Literaturschaffende und Literaturinteressierte (2004) und das Literaturhaus Schanett in Vorarlberg (2010). Sie war die erste österreichische Absolventin des Masterstudiengangs „Biografisches und Kreatives Schreiben“ der Alice Salomon Hochschule Berlin (2008). Sie ist Erwachsenenbildnerin mit Schwerpunkt für kreatives und biografisches Schreiben, literarische Textwerkstätten, Lyrikseminare, Schreibcoaching und Schreibberatung.

Writing Sets You Free!

The Goals and the Effect of Concepts for Teaching Writing Seminars in Adult Education

Abstract

This contribution presents a new model for teaching writing seminars in adult education. The starting point for the model tested is the historical development of creative writing, in which two extreme positions were originally in opposition to each other: creative writing as self-awareness and creative writing exclusively as a means for developing style. After a tough struggle, an integrated approach constructively uniting both of these opinions developed out of this conflict. The seminar model presented here builds on this and develops the theory on the basis of a needs-based and practice-oriented offering in adult education. The author argues that writing is able to be taught and learned and that the division between literary and non-literary text production should be eliminated. Her contribution shows on different levels of experience that in adult education, creative writing (and therefore writing competence) finds its identity in a circular process between treatment, guided exercises and writing workshop work..

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783842384507

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 15, 2012

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrszg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>